

Eine Brut des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) im Gebiet Fürstenwalde

Von HORST PAWLOWSKI, Fürstenwalde

1. Einleitung

Östlich Fürstenwalde liegt der etwa 800 ha große Stadforst "Beerenbusch". Dieses ehemals großflächig mit Eichen bestockte Waldgebiet wurde zu Beginn der 60er Jahre unseres Jahrhunderts zum Teil als Naturschutzgebiet (NSG) ausgewiesen. Dennoch wurden ab Ende der 60er bis Mitte der 70er Jahre im NSG große Eichenbestände abgeholzt. Im Zuge der Ausweisung als Bergbauschutzgebiet sind auf den abgeholzten Flächen nur Kiefern und Fichten angepflanzt worden. In den restlichen, heute noch vorhandenen Laubmischwäldern (ca. 20%) und Kiefernalthölzern, sind Haselnußgebüsche großflächig vertreten.

2. Beobachtungen

Am Morgen des 10.09.1993 gegen 8.30 Uhr sah ich einen Tannenhäher am NW-Rand des NSG rufend nach Süden fliegen. Gegen 8.45 Uhr saß ein Tannenhäher etwa 1 km südöstlich vom Erstbeobachtungsort (gleiches Individuum?) auf der Spitze einer 6 m hohen Fichte in einer 20jährigen Fichtenkultur. Überraschenderweise kam es nach dieser Feststellung eines zunächst nur vermuteten Durchzüglers in der Folge aber sogar zu einer Brut des Tannenhähers im erwähnten Gebiet.

Im September und Oktober 1993 konnte ich die Rufe des Tannenhähers gelegentlich im NSG hören. Sichtbeobachtungen des Vogels gelangen am 15.09. und 12.10.1993. Die Fluchtdistanz lag jeweils über 50 Meter. Am 17.11.1993 hörte ich zwei Tannenhäher gleichzeitig in einem Laubmischwald in der Nähe eines kleinen Tümpels rufen. Beide Tannenhäher wurden am 16.12.1993 von mir bei der Suche nach Haselnüssen im nordöstlichen Teil des NSG beobachtet.

In den folgenden Wochen waren die Tannenhäher meist in einer 25jährigen Fichtenkultur von 1 ha Größe, oder in derer näheren Umgebung, im nordwestlichen Teil des NSG zu hören und gelegentlich auch zu beobachten. Die erwähnte, zum Teil ziemlich dichte Fichtenkultur ist von einer Schneise durchzogen und zwei weitere enden in ihr. Diese Fichtenkultur wurde auch als Schlafplatz von den Tannenhähern genutzt.

Bei meinen 3 bis 4-maligen Kontrollen in der Woche waren die Tannenhäher jedoch nicht immer zu hören oder zu sehen. Vor allem bei regnerischem oder kaltem Wetter waren sie nicht im Gebiet zu bemerken. Offenbar streiften sie dann weit umher. Nach Wetterbesserung konnte ich zweimal einen Tannenhäher beobachten, wie er hoch fliegend von Süd in Richtung Fichtenkultur flog. Im dichtem Unterholz sah ich die Tannenhäher des öfteren völlig lautlos weggehen.

Trotz des gelegentlich beobachteten Fluges eines einzelnen Tannenhähers, bestand mindestens seit Dezember ein enger Zusammenhalt beider Häher. Am 06.01.1994 hörte ich ein Indivi-

duum (M.?) aus kurzer Entfernung in der Fichtenkultur leise singen. Der Gesang bestand aus schnarrenden Lauten, sowie den der Dohle recht ähnlichen Rufen. Am 07.01.1994 flog um 10.30 Uhr ein Tannenhäher quarrend und "kiak" rufend aus der Fichtenkultur, saß kurze Zeit auf einer Fichtenspitze, rief hier kurz und flog dann in den Wipfel einer 25 m hohen Eiche. Auch hier wurde der Ruf mehrfach wiederholt. Kurz darauf gesellte sich der zweite Tannenhäher zu den rufenden und gemeinsam flogen sie ins Unterholz.

Am 30.01.1994 hörte ich dann den Tannenhäher noch einmal singen. Es muß angemerkt werden, daß ich im Dezember und Januar in der Fichtenkultur und derer näheren Umgebung Rufe hörte, die ähnlich einem Laubfrosch klangen. Sie konnten aber zunächst von mir nicht eingeordnet werden. Am 01.02.1994 um 11.00 Uhr saß ein Tannenhäher nahe der Fichtenkultur hoch im Wipfel einer Eiche, knappte mit dem Schnabel und rief diesen, den Laubfrosch ähnlichen Ruf. Der andere Häher ließ seinen typischen Ruf in der Fichtenkultur vernehmen. Beide Individuen saßen am 10.02.1994 gegen 8.30 Uhr gemeinsam auf den Fichtenspitzen am Rande der Kultur. Ein Vogel (Männchen?) hielt einen 5 cm langen Fichtenzapfen mit den Zehen fest und zerpflückte den Zapfen mit dem Schnabel. Zwischendurch knappte er mit dem Schnabel und rief "riet - riet - riet - riet". Der andere Häher äußerte gleichzeitig eine zusammenhängende Rufreihe, wie "dää - dää - dää". Etwa zwanzig Minuten später rief einer der beiden Häher (für mich nicht sichtbar), in der Fichtenkultur ca. 5 Minuten lang den typischen Tannenhäherruf.

Vom 12. bis Ende des Monats Februar 1994, es herrschte eine Kälteperiode mit Nachtfrösten unter minus 15 Grad, liegen keine Beobachtungen vor. Anfang März 1994 konnte ich dann die Tannenhäher an jedem Beobachtungstag im Gebiet des NSG feststellen.

Eine interessante und wichtige Beobachtung gelang am 13.03.1994. Um 7.30 Uhr kam ein Tannenhäher mit einem ca. 20 cm langen, mehrfach verzweigten Laubholzzweig im Schnabel, aus dem etwa 30 m entfernten Laubmischwald geflogen. Als er mich bemerkte, flog er auf eine Fichtenspitze, legte den Zweig vor sich in der Fichte ab und warnte anhaltend. Danach habe ich die Fichtenkultur, um den vermuteten weiteren Nestbau nicht zu stören, in der nächsten Zeit nicht mehr aufgesucht.

Anfang des Monats April wurden von mir die Schneisen abgelaufen um das Hähernest zu finden, es konnte aber nicht ermittelt werden. Von Mitte März bis Mitte Mai waren die Tannenhäher sehr heimlich und stimmlich kaum bemerkbar. Am 20.05.1994 gegen 16.30 Uhr warnte ein Tannenhäher im Wipfel einer etwa 25 m hohen Eiche, vor diesem Häher saß ein zweiter, der flügelschlagend bettelte und darauf gefüttert wurde. Der futterbettelnde Häher hatte ein deutlich frischeres Gefieder. Das Gefieder des Altvogels wirkte fahler, auch hatte dieser Mauserlücken im Schwanz. An der gleichen Stelle beobachtete ich am 22.05.1994 gegen 8.30 Uhr drei Tannenhäher in den Eichenwipfeln bei der Nahrungssuche. Dem Gefiederzustand nach zu urteilen, handelte es sich um zwei Jungvögel und einen Altvogel.

Danach habe ich erst wieder am 02.06.1994 einen Tannenhäher etwa 1 km südlich der Fichtenkultur beobachtet. Er warnte und flog ab. Spätere Kontrollgänge verliefen negativ. Wahrscheinlich hatten die Tannenhäher das Gebiet verlassen.

3. Diskussion

Die aufgeführten Beobachtungen zum Revier- u. Balzverhalten (Gesang), Paarzusammenhalt, Nistmaterialtransport und zur Fütterung und Führung von eben flüggen Jungvögeln in einem engbegrenztem Gebiet belegen auch ohne direkten Nestfund eine Brut des Tannenhähers. (vergl. RUDAT 1984). Es handelt sich somit um den zweiten Brutnachweis für Brandenburg und Berlin,

denn bisher gab es nur eine Brutfeststellung im Jahre 1978 bei Ziegenhals am Rande Berlins. (RECKIN 1979).

Bruten außerhalb der Gebirge sind auch in anderen Landesteilen Deutschlands ausgesprochen selten und wurden überwiegend zurückgebliebenen Invasionsvögeln zugeschrieben (Zusammenstellung bei GLUTZ & BAUER 1993).

In Brandenburg und Berlin wurde der letzte kleine Einflug im September/Oktober 1991 registriert (BRÄUNLICH & MÄDLOW 1991), einzelne Beobachtungen erfolgten aber fast alljährlich. (FISCHER ET AL. 1991, ROBEL 1987).

Obwohl das NSG "Beerenbusch" auch vor der Erstbeobachtung im September 1993 regelmäßig von mir aufgesucht wurde, gab es selbst während der schwachen Invasion 1991 keine Feststellung des Tannenhähers. Eine Anwesenheit der Vögel seit 1991 und ihr Übersehen ist jedoch nicht ganz auszuschließen.

Die nächstgelegenen Brutgebiete des Tannenhähers befinden sich einerseits in den Mittelgebirgslagen Sachsens und Thüringens, wo die Höhenlinie zwischen 250 und 300 Meter ü.d.M. kaum unterschritten wird. (LIEDER 1986, GLUTZ & BAUER 1993). Andererseits wurde erst in jüngster Vergangenheit die Ausdehnung des Tieflandvorkommens im nördlichen und östlichen Polen genauer bekannt, das westwärts bis Pommern reicht, (TOMJALOJC in GLUTZ & BAUER 1993), und somit nicht einmal 300 km vom Brutplatz bei Fürstenwalde entfernt liegt. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß einzelne Jungvögel aus dem Tieflandareal Polens auf ihren normalen Zerstreuungswanderungen bis in unser Gebiet gelangten und bei ausreichendem Nahrungsangebot (größere Haselnußvorkommen mit guten Fruchtansatz) auch länger verweilen und vielleicht sogar häufiger als bisher bekannt zur Brut schreiten können. Eine Weiterbeobachtung von einmalig in geeigneten Habitaten festgestellten Tannenhähern wäre nicht nur wie im beschriebenen Fall, sondern auch im Zusammenhang mit einer möglichen Ausweitung des polnischen Tieflandvorkommens bis in unser Gebiet wichtig.

Die im NSG beobachteten Tannenhäher entsprachen den wesentlichen Merkmalen der Unterart *N. c. caryocatactes*. Der Schnabel war klobig, relativ breit, mit leicht gekrümmter Firstlinie, wirkte kürzer als die Kopflänge und war im Spitzenbereich stumpf auslaufend. Die Unterseite der äußeren Schwanzfedern war etwa zu zwei Drittel schwarz und nur zu einem Drittel weiß. Diese Merkmale konnten auch an Hand angefertigter Videoaufnahmen überprüft werden. Ein weiteres Indiz war die relativ große Fluchtdistanz der Vögel.

Auch die von RECKIN (1979) beobachteten Brutvögel bei Berlin entsprachen der Unterart *N. c. caryocatactes*. Weiterhin wurden fünf Fänglinge im Herbst 1975 in der Uckermark (SADLICK & HAFERLAND 1981) und ein im Januar 1991 flugunfähig im Grünauer Forst/Berlin gefundener Tannenhäher (FISCHER ET AL., 1991) sicher dieser Unterart zugeordnet.

Ob die Nominatform möglicherweise sogar regelmäßiger in Brandenburg und Berlin erscheint (was auch im Bezug zur Lage der nächsten Brutvorkommen wahrscheinlich wäre), als die sibirischen Tannenhäher (*N. c. macrorhynchos*), ist bei zukünftigen Beobachtungen und Fänglingen zu klären. Eine alleinige Zuordnung der Vögel bei Einflügen zu *N. c. macrorhynchos* wie in GRÄTZ & SCHMIDT (1987) ist nicht mehr gerechtfertigt.

Mein Dank gilt abschließend Herrn H. Haupt für verschiedene Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes.

4. Literatur

- BRÄUNLICH, A. & W. MÄDLow (1993): Avifaunistischer Jahresbericht für Brandenburg u. Berlin 1991. Otis 1: 67-91
- FISCHER, S., W. OTTO u. B. SCHONERT (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin. Pica 18: 191-221
- GLUTZ VON BLOTZHEIM & K.M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13, Wiesbaden
- GRÄTZ, H.P., A. SCHMIDT (1987): Tannenhäher. In RUTSCHKE, E.: Die Vogelwelt Brandenburgs, Jena
- LIEDER, K. (1986): Tannenhäher. In: KNORRE, D.V., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT: Die Vogelwelt Thüringens, Jena
- RECKIN, L. (1979): Eine Brut des Tannenhähers, *Nucifraga caryocatactes*, am Rande Berlins. Orn. Jber. Mus. Heineanum 4: 87-93
- ROBEL, D. (1987): Bemerkenswerte faunistische Feststellungen im Bezirk Cottbus 9: 69-74
- RUDAT, V. (1984): Zur Erfassung von Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*). Orn. Jber. Mus. Heineanum 8/9: 77-85
- SADLICK, J. u. H.-J. HAFERLAND (1981): Dickschnabel-Tannenhäher (*Nucifraga c. caryocatactes*) bei Schwedt/Oder im Herbst 1975. Orn. Jber. Mus. Heineanum 5/6: 77-80

HORST PAWLOWSKI
Karl-Liebnecht-Str. 58
D-15517 Fürstenwalde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Pawlowski Horst

Artikel/Article: [Eine Brut des Tannenhähers \(*Nucifraga caryocatactes*\) im Gebiet Fürsten walde 157-160](#)